

Daniel Gerritzen: „Die kosmische Krise“

Hinterm Horizont geht's weiter?

Von Arno Orzessek

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 01.07.2024

UFOs? Die gibt es! Genauer: Sie werden seit Jahrzehnten beobachtet. Aber sind es die Vehikel extraterrestrischer Intelligenzen? Daniel Gerritzen präsentiert ein Thema, das vielen suspekt sind. Das Ergebnis: etwas unsortiert, aber anregend.

„Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, Horatio, von denen sich eure Schulweisheit nichts träumen lässt“, bemerkt Shakespeares Hamlet. UFOs hatte er dabei nicht im Sinn. Sie gehören allerdings definitiv zu den Dingen zwischen Himmel und Erde, die den nüchternen Verstand frech provozieren. Und sie wurden so oft beobachtet, dass sich die US-Raumfahrtbehörde NASA erst 2023 einen neuen Direktor für die Erforschung unbekannter Phänomene zugelegt hat (UFOs heißen bei der NASA übrigens neuerdings UAPs – für Unidentified Anomalous Phenomena).

Ellipsoides, pulsierendes Etwas

Daniel Gerritzen erzählt von spektakulären Sichtungen: Vom Flug des Kampfpiloten Ted Brunner, der 1957 ein Objekt beobachtete, dessen Manöver kein irdischer Jet je zuwege brächte - bis zu dem Erlebnis des Bauphysikers L., der 2017 in Regensburg-Weichs 45 Sekunden lang ein ellipsoides, bedrohlich pulsierendes Etwas über sich sah.

Viele der zahllosen Sichtungen konnten aufgeklärt werden, viele andere nicht. Und Letztere reizen seit jeher zu Spekulationen, die teils so wild sind, dass viele Wissenschaftler die Befassung mit UFOs generell für unseriös halten. Gerritzen widerspricht ihnen fundiert, erwähnt die bitteren Reputationsverluste einiger UFO-Forscher, erläutert allerdings auch unter Rückgriff auf C. G. Jung, dass der Wunsch, UFOs zu sehen, tiefenpsychologische Ursachen hat, die bis zu „Wunschmanie“ und Bewusstseins-Dissoziationen führen können.

Das disruptivste Ereignis aller Zeiten

Das alles steht im Hintergrund von Gerritzens Hauptanliegen: Er erwägt, ob uns ein Kontakt mit Außerirdischen bevorsteht und wie das „disruptivste Ereignis der Menschheitsgeschichte“ dann aussähe und ausginge. Fachleute sind sich uneins, ob allein die schiere Zahl der möglichen Planeten in der Milchstraße bei 200 bis 400 Milliarden Sternen für die Entwicklung

Daniel Gerritzen

Die kosmische Krise Warum Außerirdische uns nicht retten werden

Matthes & Seitz Verlag, Berlin 2024

349 Seiten

24 Euro

extraterrestrischer Intelligenz spricht oder nicht. Und falls ja, ob nicht die Entfernung jeden Kontakt verunmöglicht – davon abgesehen, dass die Technik auf der Erde erst seit kurzem etwaigen Signal-Empfang möglich macht. Ein netter Gruß, der vor einer Million Jahren ankam, hätte uns leider verpasst. Fest steht: Das Projekt SETI (Search for Extraterrestrial Intelligence) hat seit 1960 keine handfesten Signale oder andere Anzeichen technischer Zivilisationen da draußen finden können.

Interstellare Freundschaft

Die Popkultur, namentlich Bücher und Filme von H. G. Wells' „Krieg der Welten“ bis Roland Emmerichs „Independence Day“, hat eher ungute Erwartungen vorgeprägt. Gerritzen verweist darauf, dass das kollektive Gedächtnis der Menschheit ohnehin katastrophelastig ist. Keine guten Bedingungen also für den Beginn einer wunderbaren interstellaren Freundschaft.

Andererseits könnte das vermutlich hoch überlegene Wissen der Außerirdischen den Menschen bei der Lösung eminenten Probleme in Sachen Umwelt, Gesundheit, Ernährung helfen. Und überhaupt meint Gerritzen: „Der Schock eines direkten Kontaktes mit Außerirdischen wäre möglicherweise die letzte Chance, die Kleingeistigkeit in unseren Hirnen zu sprengen und alle Feindseligkeiten endgültig ruhen zu lassen.“ Da möchte man rufen: Rauscht nur rasch heran, liebe Aliens!

Gerritzens Buch bietet viel, aber keine Ordnung. Teils gehen in der Informationsfülle die roten Fäden verloren. Doch wer geduldig bleibt, weiß hinterher so manches besser, sehr Relevantes und nicht so sehr Relevantes. Und fühlt sich zu Gedanken herausgefordert, die den irdischen Horizont sprengen.